

Fortsetzung von Seite 9

dendecke auf Feldrainen, Böschungen, nicht bewirtschafteten Flächen und an Wegrändern» mit Herbiziden zu behandeln: Wie das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berichtet, gilt dieses Verbot seit dem 1. 1.1981 auch für Bundesfern- und Landstrassen.

In nicht unerheblichem Masse werden aber immer noch in Gärten und vor allem auf angrenzenden Flächen und Wegrändern von den Grundbesitzern Herbizide ausgebracht. Aus diesem Grunde ist eine breite Information der Öffentlichkeit über die ökologische und ästhetische Bedeutung naturbelassener Flächen, insbesondere auch der Strassen- und Wegränder, von grosser Bedeutung.

Diese, für viele zunächst unscheinbaren Lebensräume sind in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten häufig die letzten Refugien für Acker- und Wiesenunkräuter und ihre Fauna, also ökologisch bedeutende Biotope.

Eine vielfältige Flora ist die Grundlage für eine gut entwickelte Insekten- und Wirbeltierfauna. Umgekehrt führt die Abnahme der «Unkrautbestände» zu einem Populationsrückgang beispielsweise bei körnerfressenden Vögeln (Hänflinge, Wachteln, Rebhuhn) oder Insekten, denen die spezifischen Nahrungspflanzen vor allem Während der Entwicklungsperiode fehlen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben erwiesen, dass mit jeder vernichteten Pflanzenart an Wegrändern etwa 5 bis 15 wirbellosen Tierarten ihre Lebensgrundlage entzogen wird. Dadurch wiederum ergeben sich negative Auswirkungen auf den Bestand insektenfressender Vögel, Reptilien und Säugetiere. Für die Belange des Naturschutzes ist es deshalb äusserst wichtig, Wegrandgesellschaften zu erhalten.

Heydemann (Grüne Mappe 1980, Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein) empfiehlt, Strassenränder nur unmittelbar neben der Fahrbahn in einem Randbereich von 1 bis 1,5 m Breite einmal jährlich zwischen August und Oktober zu mähen, für den übrigen Strassenrandbereich bis zu den anstehenden Gebüschern oder Feldern genügt eine Mahd in mehrjährigem Abstand.

(Aus: Info-Dienst Deutscher Naturschutzring, Nr. 7, Juni 1981)



Dänemark: Kampf den Verkehrsunfällen durch Geschwindigkeitsbegrenzung

Dänemark hat die maximal erlaubten Geschwindigkeiten auf den Strassen reduziert. Die Auswertung der ersten zwei Untersuchungsjahre bringt eine spürbare Reduktion der Unfälle: Auf den Landstrassen mit der Herabsetzung der Geschwindigkeit von 100 auf 80 km/h mit 15 % sowie auf den Autobahnen von 110 auf 100 km/h mit 7 % weniger Unfällen.

Oe3

Bestandesaufnahme 1980 der Siedlungen in Liechtenstein

Schockierende Daten über die Raumordnung in Liechtenstein

Vor wenigen Wochen veröffentlichten die Landesbehörden auf 114 Seiten eine Bestandesaufnahme über die Siedlungen in Liechtenstein im Jahre 1980. Nach den allgemeinen landesplanerischen Ausführungen wird jede einzelne Gemeinde speziell vorgestellt. Luftbildvergleiche über die Siedlungsausdehnung in den Jahren 1963 und 1978 «führen die siedlungsplanerische Fehlentwicklung deutlich vor Augen», wie der Bericht wörtlich

grossem Optimismus, die Landesplanung in geordnete Bahnen zu lenken. Die Zwischenbilanz deckt nun schonungslos die missglückte Entwicklung auf: 13 Jahre und die Streubauweise kein bisschen eingedämmt. Statt die Bauzonen - Wie damals gewünscht - einzuschränken oder zumindest zu halten, wurden diese um weitere 400 ha ausgedehnt, so dass das heute zonierte Wohnbauland 100 000 Einwohnern mit Leichtigkeit Platz bietet. Anstelle von über 2000 ha = 5,55 Mio Klafter Bauland, wären nach der vorliegenden Quelle bei nicht verdichteter Überbauung nur 550 ha nötig!



Kühe inmitten von Wohnblocks – kein ungewöhntes Bild bei der gegebenen Zersiedelung.

in der Zusammenfassung schliesst. Es ist denn auch eine schockierende Schrift, diese Bestandesaufnahme 1980. Den zuständigen Stellen ist für diese unverblünte, ja schonungslose Darlegung der bisherigen Entwicklung zu danken. Hier wird wirklich nichts beschönigt. Es stellt sich zwar sofort die bange Frage: was jetzt, nach der Erkenntnis? Doch beschäftigen wir uns vorerst noch mit den wichtigsten dargelegten Fakten.

Am Anfang (1968) war der gute Wille . . .

Die Bestandesaufnahme der Siedlungen im Jahre 1980 ist eine Zwischenbilanz und zugleich der Versuch einer neuen Standortbestimmung. In den Jahren 1967/68 erarbeitete das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich einen Gesamtplan für Liechtenstein. Damals versuchte man mit

Für mehr als 100 000 Einwohner Platz

Ein dem Bericht beigelegter Siedlungsplan im Massstab 1 : 25 000 zeigt auch optisch an, dass sich das Siedlungsband mit nur zwei Unterbrüchen (zwischen Balzers und Triesen sowie Schaan und Nendeln) geschlossen durch das ganze Rheintal zieht. Zur Aufrechterhaltung einer minimalen Ernährungsbasis sind die Landwirtschaftsflächen recht klein geworden. Die Kühe weiden heute schon zwischen Wohnblöcken, und Mais finden wir inmitten lockerer Siedlungen. Unter der grosszügigen Annahme von 210 m² Bauzonenfläche je Einwohner reicht derzeit der Platz für mehr als das vierfache der heutigen Bevölkerung. Auch im Jahre 2000 hätten wir noch für weitere 60 000 Einwohner eine Baugebietsreserve. Die Gemeinde Vaduz hat heute

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 11